

Der Ausschuss

Angeregt durch jahrelanges Mitarbeiten in Ausschüssen aller Art (von Studentenwohnheim, Kultur über Fakultätsgründungen hin zu ärztlichen Senioren), durch verwundertes Registrieren, was Ausschüsse so alles generieren können, wenn man (oder Minister/in) sie nur läßt, aktuell vor allem aber durch den neu formierten Ausschuss Junge Ärzte, angeregt also zur Reflexion über das „was tue ich hier“, erschien mir der Begriff „Ausschuss“ der Recherche wert.

Als erfahrene Medizinerin griff ich also zunächst zum „Psyhyrembel“ (256. leicht veraltete Ausgabe, dafür die mit der Loriotschen Steinlaus), wo jedoch zwischen ‘Ausscheidungsuurographie’, ‘Ausschlag’ und ‘Außenrotation’ eine schmerzliche Lücke klafft.

Nun bewährt es sich, wenn frau es nicht über sich bringt, Bücher der Rohstoffverwertung zuzuführen. In einem Original-„Zetkin/Schaldach“ von 1964 eine durchschlagende Deutung:

„Ausschuß:... Schußloch, aus dem das Projektil den Körper verläßt. Ohne sog. Schürfring..., aber im Gegensatz zum Einschuß mit Dehnungsraum“.

Hätten Sie’s gewusst?

Angefeuert durch solche antiquarischen Erleuchtungen, werden die heimischen Nachschlagewerke durchforstet. Von 10 Bänden Meyer und dem Neuen Duden begrifflich glatt ignoriert, werde ich schließlich lexikalisch fündig im verstaubten „Kleinen politischen

Wörterbuch“ des Dietzverlages (das sich aus Mitleid und als Regalstabilisator noch in der Hausbibliothek befindet):

„Ausschuß:...Organ der Volksvertretung...“

Ha! Organ! Doch etwas für Mediziner! Flugs erneut den Psyhyrembel zu Rate gezogen:

„Organ (Organon – Werkzeug) – aus Zellen und Geweben zusammengesetzte Teile des Körpers, die eine Einheit mit bestimmten Funktionen bilden.“

Die Zellen und Gewebe unseres Organ „Junge Ärzte“ gehören zu 4 Frauen und 4 Männern, die ganz unterschiedliche Bereiche medizinischer Berufsfelder vertreten: 2 in eigener Niederlassung, 3 Angestellte im Uniklinikum, 1 im Städtischen Klinikum, 1 im Kreiskrankenhaus, 1 in Behörde. Sehr verschiedene Funktionen einer Einheit – den jungen Ärzten, mit oft einheitlichen Erfahrungen und Problemen.

Apropos „jung“ – deutlich unter 30 ist auch bei uns die absolute Minorität. Immerhin unterschreiten wir aber das Durchschnittsalter der Kammerversammlung beträchtlich – insofern ist die Bezeichnung doch nicht falsch gewählt.

Um nun aber nicht dem medizinischen Tunnelblick zu verfallen, wird – dem interdisziplinären Ansatz folgend – fachfremde Kompetenz im eigenen Haushalt zu Rate gezogen, die die oben genannten ausschuss-erklärenden Begriffe um die Bezeichnung

„Abordnung“ ergänzt. Das heißt, Mitglieder eines Gremiums (zum Beispiel Parlament) werden aus diesem Gremium zur Lösung von bestimmten Aufgaben abgeordnet bzw. „ausgeschossen“.

Selbstverständlich wird auch das WeltWeite Netz bemüht. Bereits beim deutschsprachigen „Ausschuss“ finden sich 142 000 Eintragungen, woraufhin der Computer entnervt aufgibt und einen Systemabsturz provoziert.

Die Begriffsklärung ist also durchaus erhellend und birgt Anregungen für philosophische Überlegungen. (Von der einen „Ausschuss“-Definition, die uns vermutlich allen spontan einfällt, ganz zu schweigen.)

„Was tue ich hier?“

Eben doch am liebsten im medizinischen Sinne wirken – nämlich als Teil eines ‘Organons’, gelegentlich des Alfred-Döblin-Zitats eingedenk: „Das gefährlichste Organ des Menschen ist der Kopf“. Im Ausschuss arbeiten – und nicht selbigen produzieren. Zwar ohne Waffengewalt, aber hoffentlich mit einiger Durchschlagskraft operieren. Und für die Probleme, die sich auf türmen, Lösungen entwerfen und sie nicht – **in den Ausschuss verweisen.**

Katharina Schmidt-Göhrich
Mitglied des Ausschusses Junge Ärzte
uk.schmidt@t-online.de